



# *Konfliktforschung I* *Kriegsursachen im historischen Kontext*

**Woche 10: «Second Image» — der Staat**

Prof. Dr. Lars-Erik Cederman

Eidgenössische Technische Hochschule Zürich

Center for Comparative and International Studies (CIS)

Haldeneggsteig 4, D 49.2

[lcederman@icr.gess.ethz.ch](mailto:lcederman@icr.gess.ethz.ch)

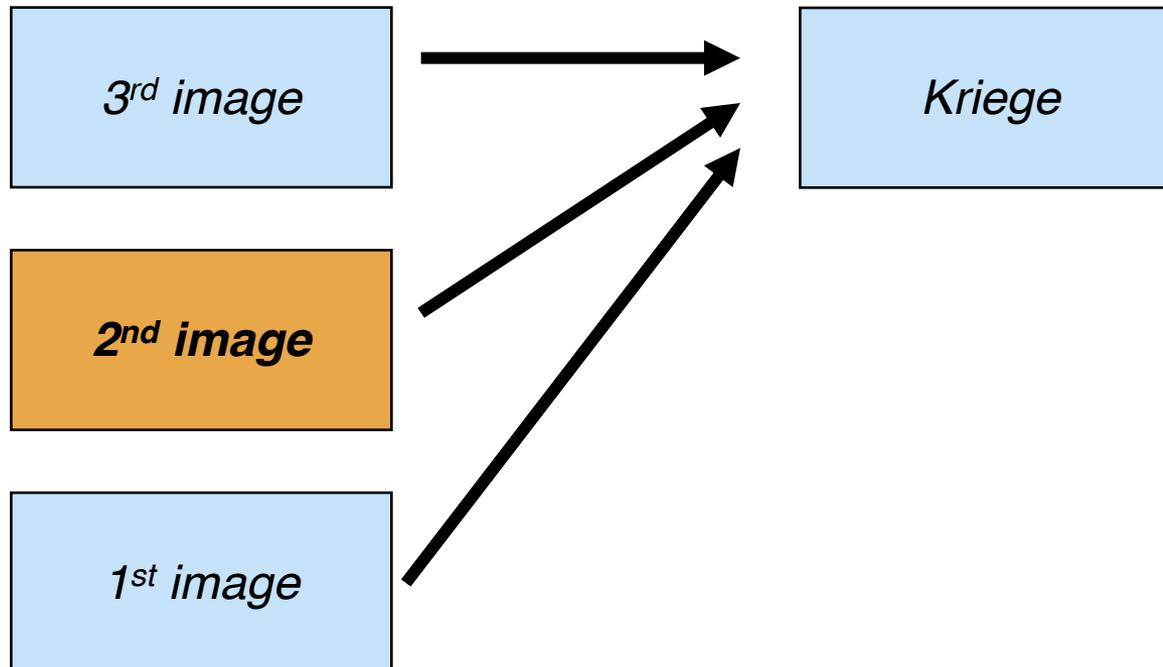
<https://icr.ethz.ch>

# Analyseebenen

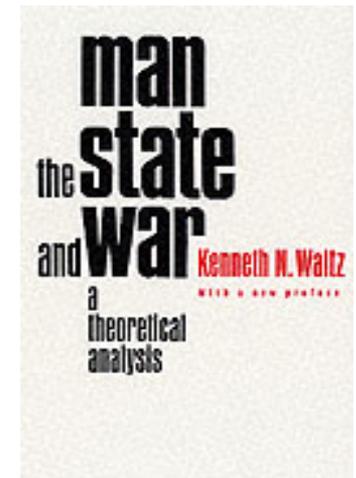
## Kausalmodell:

*Unabhängige Variablen*

*Abhängige Variable*



Prof. Kenneth Waltz

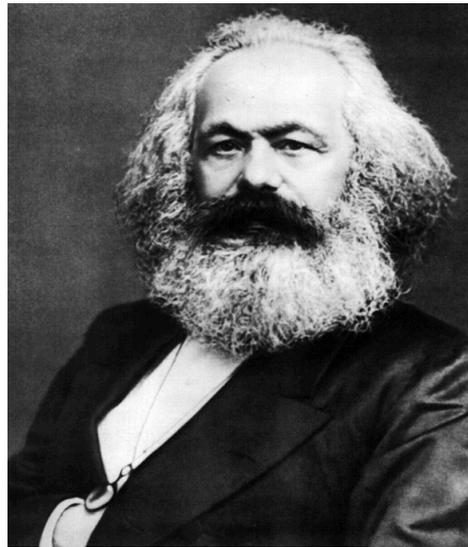


## Erklärungen des “2<sup>nd</sup> Image”

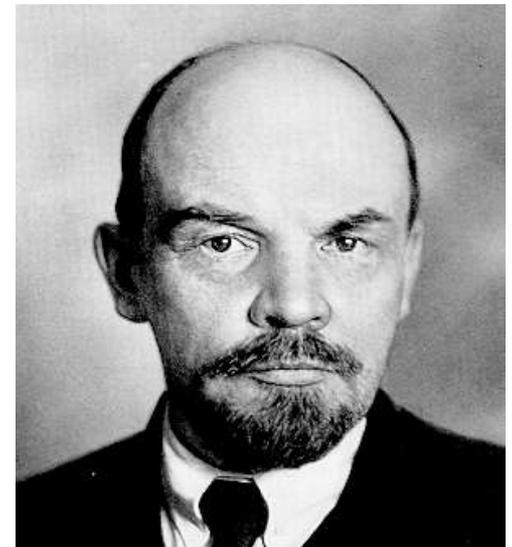
- Der demokratische Frieden
- Die Marxistisch-Leninistische Theorie des Imperialismus



Immanuel Kant (1795):  
“Zum ewigen Frieden”



Karl Marx



Wladimir Iljitsch Lenin

# Der demokratische Frieden

- Demokratien kämpfen (fast) nie gegeneinander
- Demokratien sind friedlicher als Nicht-Demokratien



Immanuel Kant  
„Zum ewigen  
Frieden“(1795)

Michael Doyle



## Debatte in den IB

- (Neo-)realistische Kritik entlang 2 Fronten:
  - Theorie
    - Strukturelle Mechanismen
    - Normative Mechanismen
  - Empirie
    - Anomalien:
      - Demokratieverständnis
      - Definition von Krieg
    - Statistische Inferenz
      - Signifikanz
      - Kontrolle

# Theoretische Debatte

## *Strukturelles Argument*

- Demokratische Institutionen erschweren kriegswilligen Führern den Weg
- *Aber* müssten Demokratien dann nicht generell friedlicher sein?
- Da Demokratien verteidigungswillig sind, kann in Dyaden mit einer Autokratie trotzdem Konflikt entstehen

# Theoretische Debatte

## *Normatives Argument*

- Prinzipien friedlicher Konfliktbewältigung machen Demokratien auch auf internationaler Ebene weniger aggressiv
- *Aber* in dyadischen Analysen zeigt sich kein generell friedfertiges Muster
- Volkssouveränität impliziert Respekt und Vertrauen gegenüber anderen demokratischen Staaten

# Empirie: Gegenbeispiele

- Entscheidende Rolle der Definition von Demokratie
  - Spanien im Krieg gegen die USA (1898)?
  - Deutschland im 1. Weltkrieg?
  - Ecuador und Peru (1981)?
- Owen: die Wahrnehmung der Entscheidungsträger muss in die Analyse einbezogen werden



## Empirie: Gegenbeispiele

- Entscheidende Rolle der Kriegsdefinition:
  - Nur zwischenstaatliche Kriege?  
Wie soll mit Bürger- und Dekolonisierungs-kriegen umgegangen werden?
  - Episoden in grösseren Konflikten  
Finnlands Rolle im Fortsetzungskrieg
  - Episoden geringerer politischer Gewalt  
Falsifiziert bereits die Androhung von Gewalt den demokratischen Frieden?



## Empirische Kritik

- Signifikanz:
  - Krieg und demokratische Dyaden sind rar: erklärt dies den „demokratischen“ Frieden?
- Alternative Erklärungen:
  - Wäre Europa ohne sowjetische Bedrohung so stabil und friedlich geblieben?

# Kants Friedensprozess

- Autokratien werden zu konst. Republiken
  - Republiken ermöglichen friedliches Zusammenleben auch für „Teufel“
- *Foedus pacificum*
  - Kooperation zwischen Staaten durch „unsichtbare Hand“
- Weltbürgerrecht
  - Handelsgeist führt zu friedens-schaffenden Interventionen



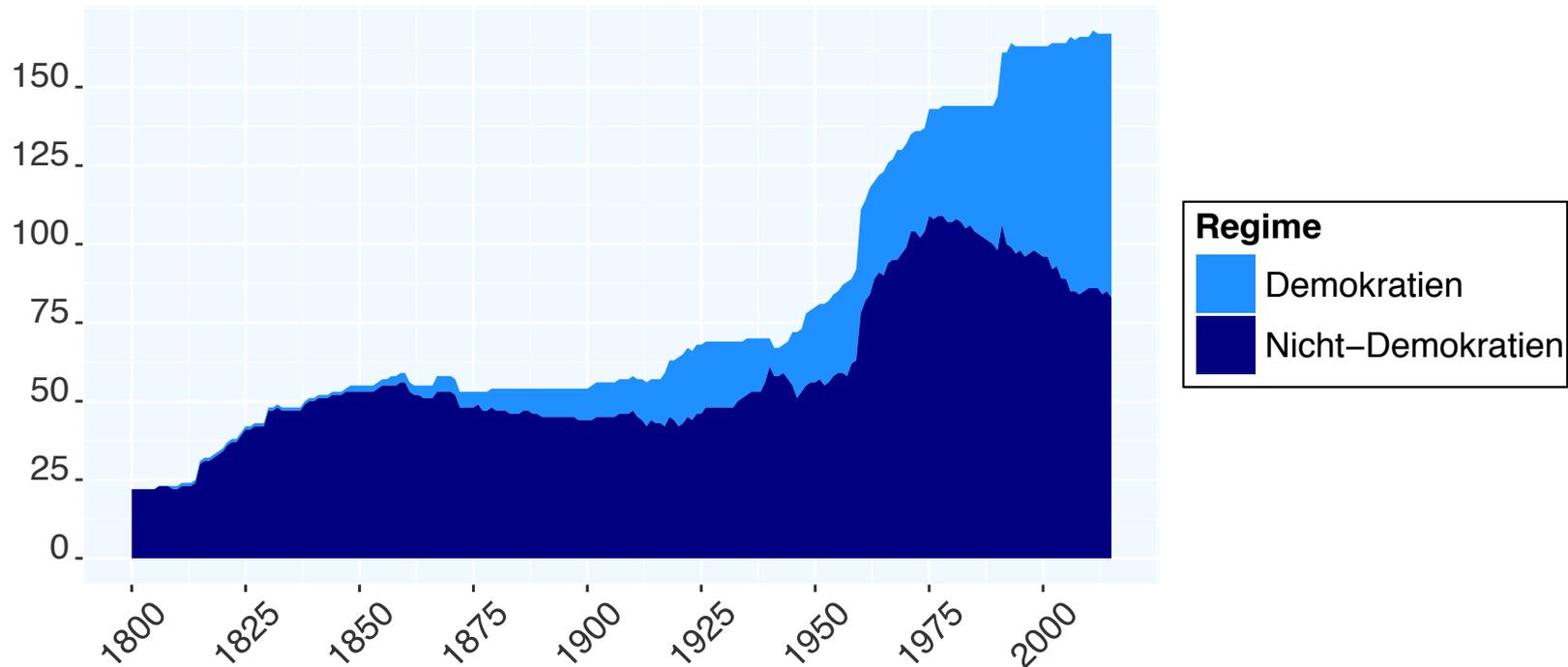
Kant mit seinen  
Zeitgenossen

## Kritische Anmerkungen

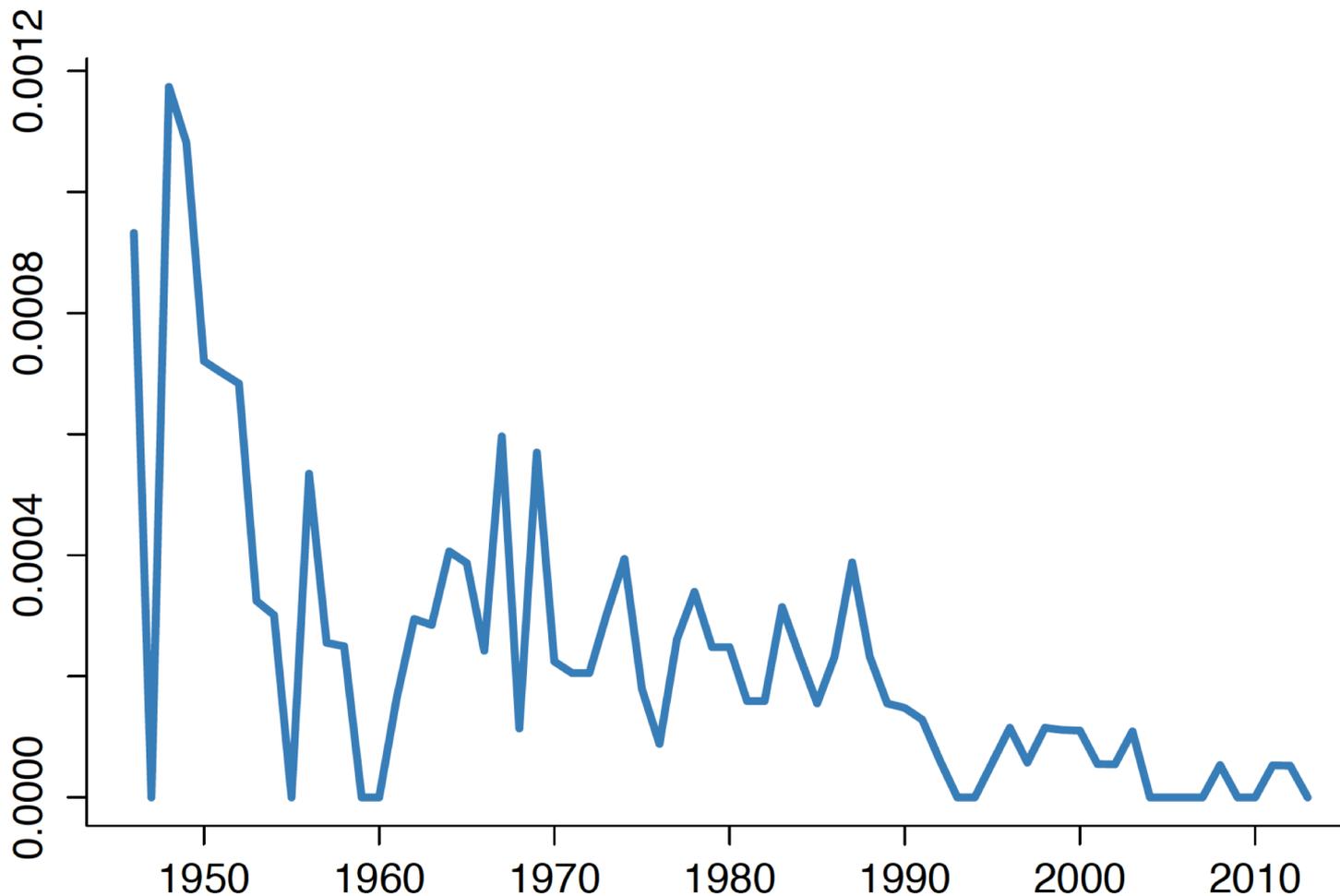
- Exogene innerstaatliche Entwicklung als Ursprung der konstitutionellen Republik
- Unterschätzung der direkten Kausalverbindung zwischen Nationalismus und Krieg

# Hatte Kant Recht?

Demokratisierung 1800–2015



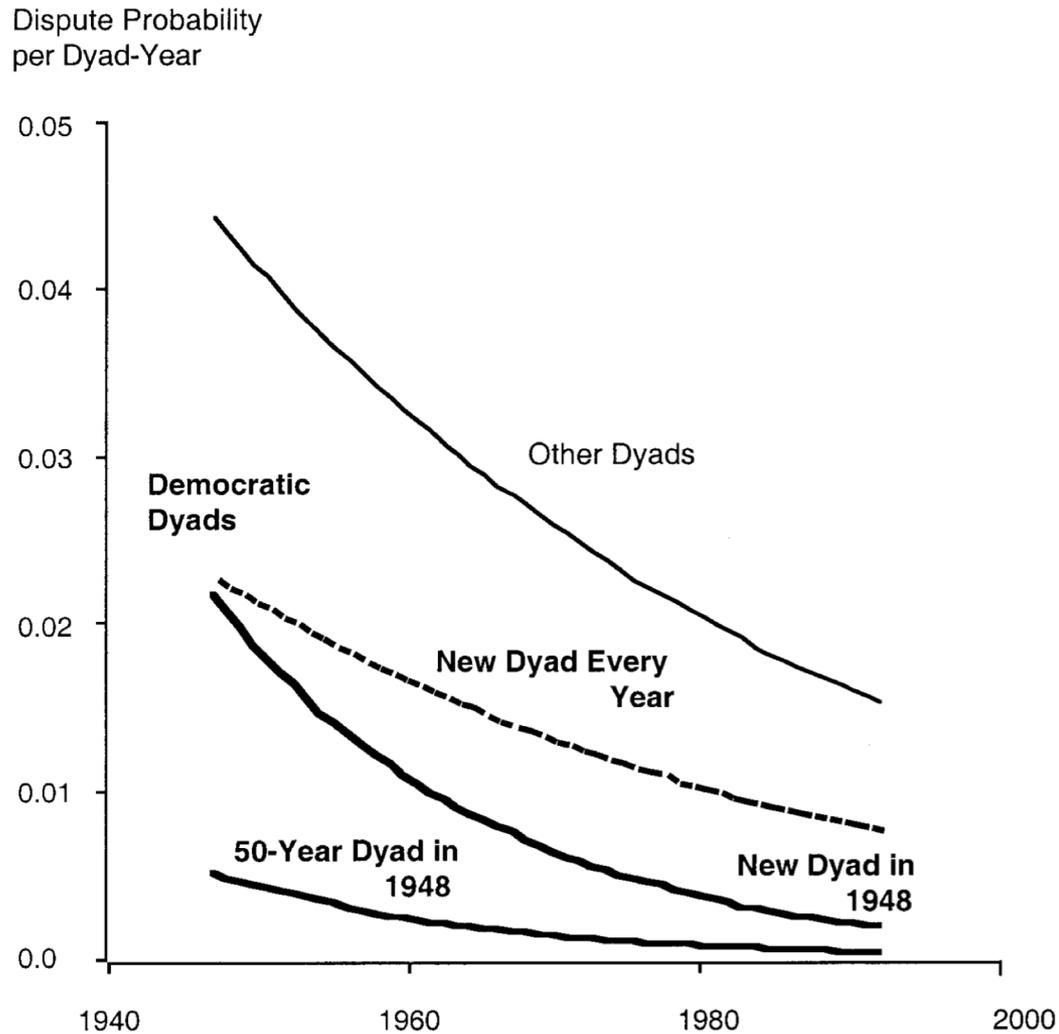
# Wahrscheinlichkeit zwischenstaatlicher Konflikte



# Der ewige Friede als dynamisches Lernmodell

- Der ewige Friede wird als allgemeingültiges Kausalgesetz missverstanden
  - Einzelne Fälle von Krieg in demokratischen Dyaden widersprechen Kants Theorie nicht
- Kern von Kants Vorhersage: langfristiger Lerneffekt mit Raum für Rückschläge

# Empirische Analyse des Lerneffekts



Cederman 2001  
«Back to Kant»